

Sexualpädagogische Konzeption



St. Nicolaiheim



wohnen. lernen. arbeiten. leben.


www.st-nicolaiheim.de

Der St. Nicolaiheim e.V. ist ein professioneller Leistungserbringer in der Betreuungsarbeit von Kindern, Jugendlichen sowie Erwachsenen mit und ohne Behinderungen. Das Recht eines jeden Einzelnen auf sexuelle Selbstbestimmung steht im Kontext zu unserem Leitbild:

»Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch mit seinem Anspruch auf individuelle Hilfe, Selbstverwirklichung und Integration.«

Die nachfolgende Konzeption orientiert sich insbesondere an den individuellen Bedürfnissen der in unseren Einrichtungen lebenden Menschen, unter Berücksichtigung der einrichtungsspezifischen Normen und Werte sowie der geltenden Gesetze. Sie schafft vereinsübergreifende Rahmenbedingungen für die betreuten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bei der Umsetzung ihrer Ansprüche und dient den Mitarbeitern* als klare und verbindliche Handlungsgrundlage.

* Wir haben uns mit Blick auf einen angenehmeren Lesefluss dazu entschieden, die geschlechtsspezifischen Differenzierungen nicht im Einzelnen auszuschreiben, sondern eine allgemeine Form zu wählen.



Mittelpunkt
Mensch

Lebensenergie



Die menschliche Sexualität ist eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tode speist. Sexualität ist nicht auf ein bestimmtes Alter begrenzt. Sie ist ein menschliches Grundbedürfnis, das sich im Wunsch nach Wohlbefinden und Zärtlichkeit sowie nach körperlich-seelischer Lust äußert. Oftmals zielt sie auch auf Erregung und Befriedigung ab. Als Ausdrucksmöglichkeiten von Sexualität können Zärtlichkeit und Sinnlichkeit sowie Lust, Leidenschaft und Erotik, aber auch das Bedürfnis nach Geborgenheit und Fürsorge betrachtet werden.

Die Sinnaspekte Identität, Beziehung, Fruchtbarkeit und Fortpflanzung sind auch Teil der Individualität der in unseren Teilbereichen betreuten Menschen mit und ohne Behinderung, alt und jung, Mann oder Frau. Die Sexualität und ihre Ausdrucksformen verändern sich im Laufe des Lebens:

- In der Kindheit sind körperliche Nähe, Schmusen und das Austauschen von Zärtlichkeiten neben Neugierde und Forscherdrang die wichtigsten Aspekte.
- In der Pubertät steht die körperliche Sexualität, z.B. Selbstbefriedigung und Geschlechtsverkehr, im Vordergrund.
- Im Erwachsenenalter werden Gefühle und Bindungen intensiver angestrebt und gelebt, der Aspekt der Fortpflanzung (oder deren Verhütung) wird bewusster, individuelle Neigungen werden entdeckt und ausgelebt.

Sexuelle Selbstbestimmung



Der St. Nicolaiheim e. V. bejaht und ermöglicht ausdrücklich Partnerschaft und Sexualität.

Daraus resultiert insbesondere die Erreichung der nachfolgend aufgeführten Ziele:

- Hinführung zur sexuellen Selbstbestimmung,
- Förderung der sexuellen Handlungskompetenz durch die Vermittlung von Wissen,
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch die mit einer gelebten Sexualität verbundene Identitätsentwicklung und Lebenskraft,
- Hinführung zum respektvollen und empathischen Umgang mit anderen,
- Beziehungsgestaltung,
- Stärkung des Selbstbewusstseins in Hinblick auf die eigene Sexualidentität,
- Verhinderung von sexueller Grenzüberschreitung/Gewalt.

Erlebnis

Körperlichkeit



Gesellschaftliche Normen und Werte, auch in Bezug auf Sexualität, unterliegen einem permanenten Wandel und gelten unabhängig von Geschlecht, Religion, Herkunft und Behinderung. Hierbei ist stets das Recht des Einzelnen oder des anderen auf seelische und/oder körperliche Unversehrtheit sicherzustellen. Bei Kindern und Jugendlichen sind neben dem gesetzlichen Auftrag die besonderen Vorschriften des Jugendschutzgesetzes zu beachten.

Als kirchliche Einrichtung mit einem christlich-humanistischen Menschenbild sehen wir uns in der Verpflichtung, diesen Prozess zu unterstützen.

Wir stehen daher für:

- die Akzeptanz von gemischt- und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften,
- strafrechtlich unschädliche sexuelle Handlungen im Privatbereich,
- den Erwerb, Besitz und Konsum gesetzlich erlaubter erotischer Literatur, Zeitschriften, Bildmaterial und anderer Medien,
- den Erwerb, Besitz und die Verwendung von Hilfsmitteln, wie z.B. Erotikspielzeug und Bekleidung,
- die Sexualassistenz durch fremde Dritte in unseren Wohnstätten, soweit die dort lebenden Menschen volljährig sind. Wenn eine rechtliche Betreuung mit dem Aufgabenbereich Vermögenssorge vorliegt, ist die Zustimmung über die Verwendung der Geldmittel durch den gesetzlichen Betreuer erforderlich.

Unterstützung



Sexualaufklärung im weiteren Sinne umfasst neben Informationen über biologische Fakten, Verhütungsmittel und -methoden auch die unterstützende Begleitung und Kompetenzförderung bei der Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensweisen in der Sexualität.

Ziele der Aufklärungs- und Präventionsarbeit sind:

- Vermittlung von Wissen,
- Abbau von Ängsten und Tabus,
- Stärkung von Selbstbehauptung und Selbstwertgefühl,
- die Fähigkeit, Gefühle zu erkennen und zu benennen,
- Emanzipation,
- das Vermögen, Beziehungen zu knüpfen und zu unterhalten,
- ein pfleglicher Umgang mit dem eigenen und dem Körper anderer,
- Toleranz/Akzeptanz,
- Raum für Vielfalt.

Diese werden erreicht durch:

- individuelle Beratung und Begleitung der Betreuten durch die pädagogischen Mitarbeiter bzw. fachspezifische Dienste,
- interne und externe Aufklärungs- und Präventionskurse der in unserer Einrichtung lebenden Betreuten durch entsprechend qualifiziertes Personal,
- bedarfsorientierte Workshops,
- geschlechterspezifische Gruppenangebote,
- Vorhaltung und Bereitstellung didaktischer Materialien und Medien.

Intimsphäre Raum



Alle Verhaltensweisen zur Wahrung der Intimsphäre und der Persönlichkeit eines Menschen sind geprägt durch den Respekt, den man ihm entgegenbringt. Die Intimsphäre ist ein Bereich persönlichen Erlebens, über den der Einzelne üblicherweise nicht spricht.

Intimität und Privatsphäre sind unablässig für die Entwicklung der sexuellen Selbstbestimmung.

Folgende Aspekte sind deshalb in der pädagogischen und pflegerischen Arbeit zu berücksichtigen:

- Schaffung von Bewusstsein für Schamgefühl,
- sorgfältiger Umgang mit anvertrauten Informationen,
- keine Besucher und unbeteiligten Mitarbeiter in Intimräumen wie Dusche, Badezimmer, Schlafzimmer etc.,
- keine „Mehrfachbelegung“ von Badezimmer, WC etc.,
- größtmögliche Berücksichtigung der Wünsche bei der Intimpflege,
- Raum, Zeit und Möglichkeiten für eigene intime Körpererfahrungen geben,
- Geschlechtlichkeit bei der Intimpflege wo immer möglich einhalten,
- die Wohnung/das Zimmer in unseren Einrichtungen gehört den Bewohnern; dies bedeutet: Anklopfen und Gestaltungsspielraum (ausgenommen hiervon ist die Abwehr von Gefahrensituationen).

Partnerschaft Beziehung



In Bezug auf Verliebtheit und Beziehungen sollen Menschen selbst bestimmen können, mit wem sie Beziehungen oder Partnerschaften eingehen möchten.

Zärtlichkeiten, Schmusen und Geschlechtsverkehr zwischen Bewohnern unserer Einrichtungen und Personen von außerhalb sind im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen grundsätzlich erlaubt, wenn beide Partner den Wunsch dazu haben, deren Wohl nicht gefährdet ist, kein Zwang besteht, sexualpädagogische Aufklärung stattgefunden hat und das Verhalten für andere nicht störend ist.

Ausgeschlossen sind immer sexuelle Beziehungen zu Mitarbeitern.

In unseren Teileinrichtungen werden Beziehungen und Partnerschaften begleitet durch:

- die Unterstützung und Förderung sozialer Kontakte,
- die Begleitung und Beratung bei Fragen zur Partnerschaft, wie z.B. Gefühle, Körperhygiene etc., durch die pädagogischen Mitarbeiter,
- die Beziehungsförderung durch den Abbau struktureller Beschränkungen,
- die Beratung, Aufklärung und Unterstützung bei bestehendem Kinderwunsch und Elternschaft,
- die Beratung hinsichtlich partnerschaftlicher Probleme und Konflikte durch die pädagogischen Mitarbeiter.

Grenzen

Ein ausbalanciertes Verhältnis von Nähe und Distanz fördert den respektvollen Umgang des Menschen mit sich selbst und mit anderen.

Beim Austausch von Berührungen und Umarmungen zwischen dem betreuenden Personal und den in unserer Einrichtung lebenden Menschen sind die jeweilige Situation, das Lebensalter und der Stand der geistigen Entwicklung der betreuten Personen zu beachten. Nur so kann erlernt werden, was Nähe und Distanz bedeuten und dass jeder ein Recht hat, Distanz und Nähe selbst zu bestimmen.

Dies bedeutet in der Praxis:

- Empathieförderung (Nähe- und Distanz-Signale sowie die Grenzen des anderen erkennen und respektieren),
- fachliche Notwendigkeit bei pädagogischen, pflegerischen und therapeutischen Maßnahmen, bei denen es zu intensivem Körperkontakt kommt,
- verbale Begleitung bei Körperkontakt,
- Erarbeitung konkreter geeigneter pädagogischer Maßnahmen unter Einbeziehung aller Beteiligten für Menschen, denen es nicht möglich ist, ausreichende körperliche und verbale Distanz zu anderen Personen einzuhalten, oder die besonders gefährdet sind, sexuell ausgebeutet zu werden.



Grenzüberschreitung Gewalt



Sexualisierte Gewalt ist eine individuelle Grenzverletzung und meint jede sexuelle Handlung, die mit, an oder vor einem Menschen entweder gegen dessen Willen vorgenommen wird oder welcher der Mensch aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann.

Sexualisierte Gewalt:

- ist ein Macht- und Vertrauensmissbrauch,
- beginnt dort, wo körperliche Nähe nicht dazu dient, gegenseitige Zuneigung auszudrücken, sondern zur einseitigen Bedürfnisbefriedigung ausgenutzt wird,
- reicht von anzüglichen Bemerkungen und Exhibitionismus bis hin zu oraler, analer oder vaginaler Penetration.

Der Umgang und die Vorgehensweise mit Opfern und Tätern bei Verdacht auf oder dem Tatbestand von vollzogener sexualisierter Gewalt ist in entsprechenden Konzeptionen der einzelnen Teilbereiche geregelt und ist Bestandteil dieser sexualpädagogischen Konzeption.

Arbeit mit Eltern, Angehörigen, Vormündern und gesetzlichen Betreuern

Der St. Nicolaiheim e. V. hält es für notwendig, Eltern, Angehörige, Vormünder und gesetzliche Betreuer in die sexualpädagogische Arbeit miteinzubinden, um im Interesse der sexuellen Bedürfnisse unserer betreuten Menschen agieren zu können.



Einbindung

Zusammenarbeit

Literaturverzeichnis

Folgende Literatur diente bei der Erstellung dieser Sexualpädagogischen Konzeption als Quelle. Zudem stehen die nachfolgend angegebenen Bücher sowie diverse andere didaktische Materialien den Mitarbeitern des St. Nicolaiheim e.V. zum Ausleihen zur Verfügung (s.u.).

- Bosch, Erik / Suykerbuyk, Ellen:
Aufklärung – Die Kunst der Vermittlung. Methodik der sexuellen Aufklärung für Menschen mit geistiger Behinderung.
Weinheim 2007
- Bosch, Erik:
Sexualität und Beziehungen bei Menschen mit einer geistigen Behinderung.
Tübingen 2006 (2. Auflage)
- Deegener, Günther:
Kindesmissbrauch. Erkennen, helfen, vorbeugen.
Weinheim 2009 (4. Auflage)
- Freund, Ulli / Riedel-Breidenstein, Dagmar:
Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention.
Köln 2004 (1. Auflage)
- Gerdtz, Maike:
Auch wir dürfen NEIN sagen – Sexueller Missbrauch von Kindern mit einer geistigen Behinderung – Eine Handreichung zur Prävention.
Heidelberg 2003 (1. Auflage)
- Härtl, Sibylle / Unterstaller, Adelheid (Hg.):
Raus aus der Nische! – Prävention von sexuellem Missbrauch als fester Bestandteil pädagogischen Handelns.
München 2003
- Kohlhofer, Birgit / Neu, Regina / Sprenger, Nikolaj:
E.R.N.S.T. machen. Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern.
Ein pädagogisches Handbuch.
Köln 2008
- Körner, Wilhelm / Lenz, Albert (Hg.):
Sexueller Missbrauch. Band 1.
Göttingen 2004

- Kowoll, Paula:
Sexualpädagogische Konzeptionen in der Behindertenhilfe. Ein Handbuch.
Saarbrücken 2009 (1. Auflage)
- Oberlack, Susanne / Steuter, Ulla / Heinze, Helmut:
Lisa und Dirk. Sie treffen sich, sie lieben sich – und dann?
Geschichten u. Bilder zur Sozial- u. Sexualerziehung an Sonderschulen.
Dortmund 1997
- Walter, Joachim (Hg.):
Sexualbegleitung und Sexualassistenz bei Menschen mit Behinderungen.
Heidelberg 2004 (1. Auflage)
- Zinsmeister, Julia (Hg.):
Sexuelle Gewalt gegen behinderte Menschen und das Recht. Gewaltprävention und Opferschutz zwischen Behindertenhilfe und Strafjustiz.
Opladen 2003

Arbeitsmaterialien

Die Mitarbeiter des St. Nicolaiheim finden auf ihrem Arbeitsplatz unter Laufwerk (U:) „St. Nicolaiheim Allgemein“ den Ordner „Sexualpädagogische Materialien – Sexualpädagogische Konzeption“. Darin sind nähere Informationen zum Thema sowie diverse sexualpädagogische Materialien gespeichert. Eine Literatur- und Medienliste gibt Auskunft über die in der Einrichtung vorhandenen Materialien.

Im selben Ordner sind für jeden Teilbereich auch die unter Punkt 9 erwähnten Handlungsschritte zum Umgang und zur Vorgehensweise mit Opfern und Tätern zu finden.

Kontakt

St. Nicolaiheim e.V.
Arbeitskreis „Sexualpädagogische Konzeption“
E-Mail: spk@st-nicolaiheim.de

St. Nicolaiheim e. V.

Mehlbydiek 23 · 24376 Kappeln

www.st-nicolaiheim.de

Experten-Team Sexualität

Telefon: 04642 91 44 505

E-Mail: spk@st-nicolaiheim.de